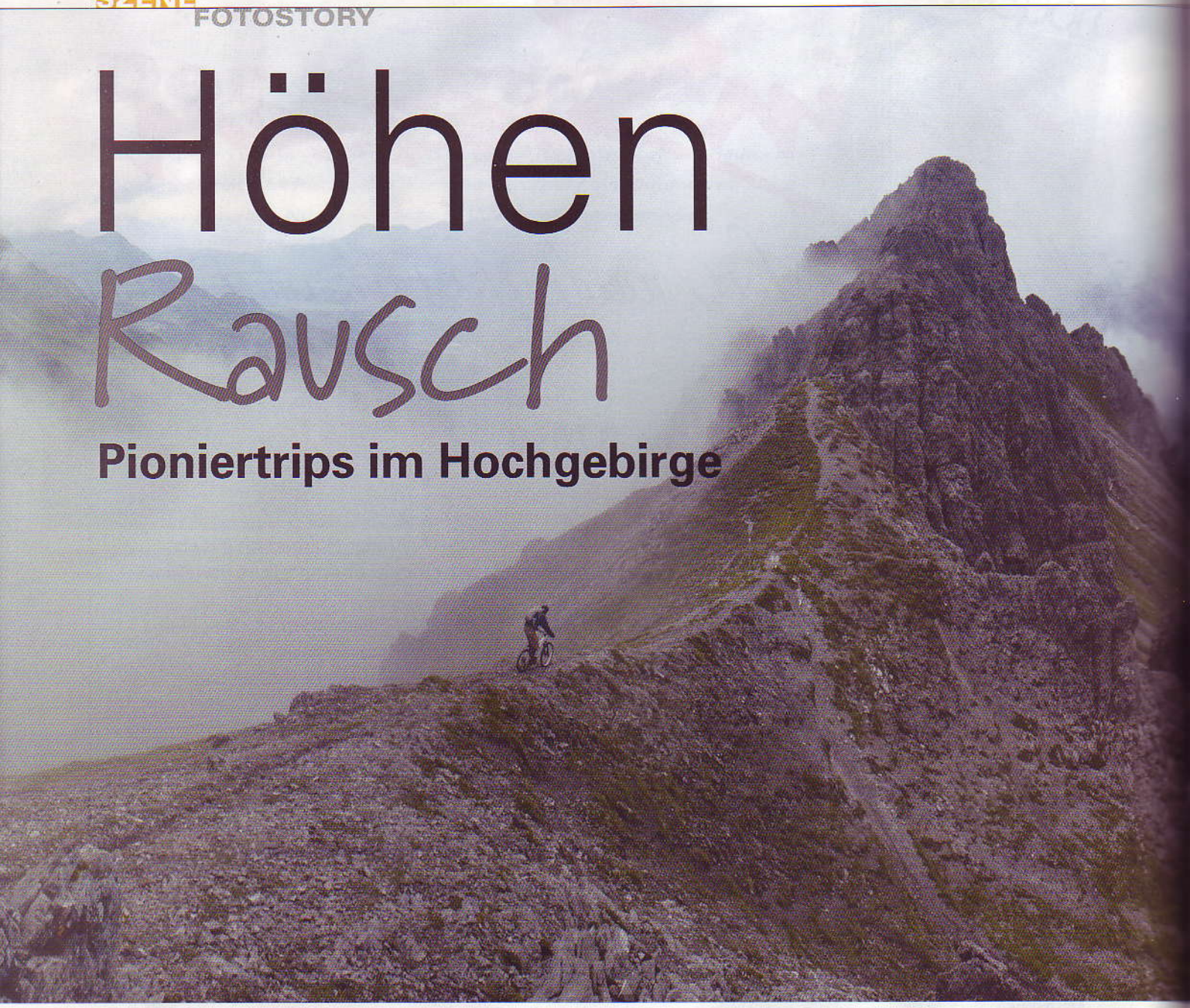
Höhen Rausch

Pioniertrips im Hochgebirge



Text: Christian Penning

Tragepassagen – fuer die meisten Biker klingt das nach den groessten Gravsamkeiten, die einem auf Tour widerfahren koennen. Doch pedalierende Bergfexe machen daraus neuerdings einen Sport: Bike-Bergsteigen. Die Leidenschaft fuer die Berge beginnt fuer sie dort, wo fuer andere Schluss ist.

Wer sein Rad liebt, ... der scheut sich auch nicht davor, es zu buckeln, es zu tragen, wenn es sein muss stundenlang. Wer die Berge genauso liebt, für den ist das auch keine Qual. Mögen die Schultern schmerzen, die Waden und Oberschenkel brennen. Am Ende steht die Gewissheit – der steinige Pfad führt ins alpine Nirwana. Davon ist auch Christian Dworschak überzeugt. Seit 2006 zählt er sich zu den BikeHikern, einer Gruppe »alpiner Freerider« aus Innsbruck, Deutschland und Vorarlberg. »Meine Eltern waren leidenschaftliche Bergsteiger«, erinnert sich der Innsbrucker. »In meiner Jugend habe ich einen Gipfel nach dem anderen gemacht – aber irgendwann war die Luft raus, der Reiz verflogen.« Mit dem Bike hat er die Berge nun wieder neu entdeckt. »Plötzlich sind sie wieder spannend für mich.«

Ohne Schweiß kein Soulride – jeder Höhenmeter des Aufstiegs wird mit traumhaften Momenten auf der Abfahrt belohnt.

Fotos: Florian Strigel, Dave Werner, Colin Stewart, Christian Dworschak

Ganz oben wird die Luft dünn – jedenfalls für Fahrer, die mit Trialpassagen ihre Probleme haben.

Single auf einsamen Trails durchs Hochgebirge

Singletrails – die BikeHiker haben dafür eine ganz eigene Definition entwickelt: Single durchs Hochgebirge. Per Kartenstudium fahndet Christian nach einsamen, wenig begangenen Bergsteigerpfaden. Ob sie bergauf fahrbar sind, interessiert ihn nur peripher. Tragepassagen von 1 200 bis 1 400 Höhenmetern nennt er »Genusstour«. Vielleicht, weil er und seine Kameraden Meister im Verdrängen sind. Weil sie es schaffen, den schweren Rucksack und das 20 Kilo schwere Cheetah MFR03 samt Stahlfederdämpfer beim Aufstieg auszublenden – geblendet von einem Meer paradiesisch unberührter Gipfel, getrieben von der Vorfreude auf die Abfahrt.

Teils über seilversicherte Routen balancieren sie in Trial-Manier entlang Schwindel erregender Grate. Ist der Berg bezwungen, entlädt sich das Glück in euphorischen Juchzern.

Pur und intensiv (er)leben – Bike-Bergsteiger tauchen mitten hinein in das Herz der Berge.

Fahrbar – was geht, was geht nicht? Alles ist relativ – und eine Frage des Mutes, den eigenen Horizont hinauszuschieben.

Auf der Himmelsleiter zum nächsten Level – hinauf zu neuen Höhen des Bikesports

Der Ruf der Natur

Freiheit, Naturverbundenheit, die Herausforderung, etwas beinahe Unmögliches zu schaffen – das ist es, was die Bike-Bergsteiger in eisigen Höhen suchen. Häufig tauchen in ihrer Vita auch Klettern oder Skifahren auf. Die hohen Gipfel ziehen sie magisch an.

David Werner aus Karlsruhe investiert dafür einen Großteil seiner Urlaubstage. Ob Ötztal oder Chamonix – Erstbefahrungen wie die des 4153 m hohen Bishorns sorgen schon bei der Planung für ein Kribbeln in der Magengrube. Genau wie seine BikeHiker-Kollegen zieht er dabei nie ohne Kamera los. »Fast noch wichtiger als die Abfahrt ist mit das Fotografieren«, sagt er. Kurze Augenblicke vor einer weiten Kulisse der Ewigkeit, eingefangen für Zeiten der Sehnsucht zu Hause.